Wasserverheerungen

Autor(en): **Landolt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **21 (1870)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-763175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Nadeln derselben sind gelb und fallen ab. Untersucht man den Ast näher, so zeigt sich allenthalben die eigenthümliche Erscheinung, daß die Triebe unmittelbar ob ihrem Einsatz in die Hauptachse des Astes welk sind und herabhängen wie z. B. erfrorne Trauben. Der Querschnitt zeigt eine dunklere Färbung des Holzes auf der der Sonne am meisten zugekehrten Seite. Solche Fichten sind nun vielerorts Mitte September von Borkenkäfern in kürzester Zeit überfallen und zum Absterben gebracht worden. Es muß dieses Auftreten herrühren von einer Spätbrut, denn alle die gegenwärtigen Fraßorte waren es Anfangs Sommers noch nicht. Wenn nun auch, Dank der überall in meinem Forstkreise alljährlich gründlich stattfindenden Dürrholzhiebe und der kräftigen Durchforstungen, eine bedeutende Ausdehnung des Käferfraßes bis dato nicht zu konstatiren ist, so scheint uns der Zustand der Fichtenwaldungen mancherorts doch sehr bedenklich. Speziell für die Gemeinden des Bezirkes Affoltern längs der Grenze des Kts. Aargaus, allwo z. B. in der Gemeindswaldung Jonen der Käferfraß sich auf Jucharten erstreckt, dürfte die Nachbarschaft gefährlich werden. Wird nun das Fällen und unvollständige Schälen der Fraßstämme genügen und hinreichend vorbeugen oder werden die Hunderttausende von Käfern, die sich gegenwärtig noch an den liegenden oder stehenden Bäumen und in Rindenstücken auf dem Boden vorfinden, nicht ebenfalls einen Abstecher ins Züribiet machen? Eine Möglichkeit wäre es und deßhalb wurde in den bedrohten Nachbarorten des meines Erachtens zweckmäßigste Mittel zur Abwehr, das Legen von Fangbäumen angeordnet. Ueber den Erfolg ein anderes Mal. Mögen inzwischen die vereinigten Mittel, als Dürrholzaushieb, Fangbäume und Insekten tödtende Witterung ihre Wirkung nicht verfehlen.

Zürich, im Oktober 1870.

U. Meister, Forstmeister.

Wasserverheerungen. Die Zeitungen sind in Besorgniß erregender Weise mit Nachrichten über die Verheerungen angefüllt, welche die Wildbäche und Gebirgsflüsse am Ende des vorigen und Anfange dieses Monats anrichteten und schließen in der Regel mit dem Wunsche, es möchte diesem, immer häufiger wiederkehrenden Uebel recht bald durch Einführung einer besseren Forstwirthschaft und Verbauung der Wildbäche entgegen gearbeitet werden. Wir theilen diesen Wunsch von ganzem Herzen, gestehen aber offen, daß wir den Glauben an die Erfüllung des-

selben allmälig verlieren. — So lange das Volk, trotz der noch in frischem Andenken fortlebenden Verheerungen vom Herbst 1868, die das freie Verfügungsrecht der Waldeigenthümer möglichst schonenden Forstgesetze und sogar die einfachen Anträge auf Anstellung eines sachverständigen Rathgebers ohne nähere Prüfung und ohne Rücksicht auf die Dringlichkeit solcher Maßregeln kurzweg ablehnt, wie das im laufenden Jahr mehrfach der Fall war, ist bei unsern Einrichtungen Abhülfe unmöglich. — Müßten sich nicht die Unschuldigen mit den Schuldigen entgelten und würde nicht unser schönes Vaterland durch derartige Verheerungen immer unwohnlicher, und Abhülfe immer schwieriger, mit der Zeit sogar unmöglich, so könnte man sich über die kurzsichtigen Volksabstimmungen hinwegsetzen, so aber wie die Sachen in dieser Richtung liegen, müssen sich alle Einsichtigen die Belehrung des Volkes über seine wahren dießfälligen Interessen zur ernsten Aufgabe machen. Landolt.

Engerling-Fraß in Kulturen.

Es ist zwar unangenehm, sowohl für den Berichterstatter, als für die Leser einer Forst-Zeitschrift, wenn selbe so viel von dem Verderb durch Insekten in unseren Waldungen einerseits mitzutheilen, anderseits anzuhören haben, wie dieß in dieser Nummer unserer Zeitschrift geschieht, allein nichtsdestoweniger muß es veröffentlicht werden, denn je mehr dergleichen Thatsachen mitgetheilt werden, um so eher wird es möglich, den enormen Beschädigungen zu entgehen, oder wenigstens alle die Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, die bis dahin als Schutzmittel sich dagegen bewiesen.

Durch den im Jahre 1866 erfolgten Kauf eines sehr hübschen Hochwaldbestandes „Doßenwald" zwischen Gränichen und Schloß Liebegg gelegen, war die Gemeinde Lenzburg gezwungen, die Holzernte in ihrem Nadelholz-Hochwald Lenzhard bedeutend über den nachhaltigen Ertrag zu vergrößern. Die daherigen Schlagflächen der letzten 4 Jahre wurden in die Abtheilungen 16 und 17 gelegt, welche den südlichen Waldecken ausmachen und dortselbst an Ackerland anstoßen. Eine östlich daran stoßende Abtheilung 10 war schon in den Jahren 1861 bis mit 1865 abgeholzt und im Waldfeld mittelst Roth- und Weißtannen-Kulturen vollständig überpflanzt und in bestem Gedeihen. Bis zum Jahr 1867 waren die Engerling-Beschädigungen in unseren Waldungen nirgends in größerem Maßstabe auch nicht in den Waldfeldern aufgetreten. Da die Maikäferflüge und der Engerlingschaden auf Wiesen und Aeckern schon in frühern Jahren in der Umgebung (Lenzhardfeld) ebenso stark und häufig vorkam, als nach 1867, so erkläre ich mir das vor diesem Jahre nicht erfolgte massenhafte Einfallen der Maikäfer und